

Antwort der Verwaltung

Nr.: 20262104

Status: öffentlich

Datum: 11.08.2026

Verfasser/in: Kettling, Jonas

Fachbereich: Stabsstelle Klima & Nachhaltigkeit

Bezeichnung der Vorlage:

Hitze-Risikogebiete in Bochum und kommunale Anpassungsmaßnahmen

Bezug:

Anfrage der Fraktion „Die Linke im Rat“ im Ausschuss für Sicherheit, Umwelt und Nachhaltigkeit am 30.06.2026, Vorlage-Nr. 20261614, TOP 6.1

Beratungsfolge:

Gremien:	Sitzungstermin:	Zuständigkeit:
Ausschuss für Sicherheit, Umwelt und Nachhaltigkeit	15.09.2026	Kenntnisnahme

Wortlaut:

Im Ausschuss für Sicherheit, Umwelt und Nachhaltigkeit hat die Fraktion „Die Linke im Rat“ folgende Anfrage gestellt:

Ein aktueller Bericht des Landesamtes für Natur, Umwelt und Klima (LANUK) sowie der da-zugehörige Klimaatlas NRW machen deutlich, dass die klimatische Belastung in Ballungsräumen wie dem Ruhrgebiet massiv zunimmt. Laut aktuellen Analysen ist ein Viertel aller Kommunen in NRW dringend handlungsbedürftig, um die Bevölkerung vor extremen Hitzewellen zu schützen. Der Bericht betont, dass die Belastung nicht nur geografisch, sondern auch sozial ungleich verteilt ist: Ältere Menschen, Kinder und sozial schwächere Gruppen in hochverdichteten Wohnquartieren sind besonders gefährdet, da sich Asphalt und Gebäude tagsüber stark aufheizen und nachts aufgrund fehlender Luftaustauschflächen kaum abkühlen.

Vor diesem Hintergrund fragt die Fraktion Die Linke im Rat der Stadt Bochum:

- 1. Welche Stadtteile, Quartiere oder Straßenzüge im Bochumer Stadtgebiet werden nach den aktuellen Daten des LANUK bzw. des Klimaatlas NRW als Gebiete mit „höchster Handlungspriorität“ eingestuft?*
- 2. Welche baulichen oder planerischen Maßnahmen unternimmt die Stadt Bochum in diesen identifizierten Gebieten aktuell bzw. sind für die nahe Zukunft geplant, um die Hitzebelastung zu senken?*
- 3. Wird hierbei auf die Schaffung zusätzlicher Grünflächen, Fassadenbegrünung und den Erhalt von Frischluftschneisen gesetzt?*

4. *Inwieweit berücksichtigt die Stadt bei der Planung von Klimaanpassungsmaßnahmen die soziale Struktur der betroffenen Gebiete (z.B. hohe Kinderdichte oder hoher Anteil älterer Bewohner), wie es der aktuelle Bericht als notwendiges Kriterium für die Priorisierung vorschlägt?*
5. *Gibt es für die notwendige klimatische Sanierung jener Straßenzüge mit hoher/höchster Handlungspriorität bereits feste Budgetplanungen oder werden hierfür spezielle Fördermittel des Landes oder Bundes abgerufen?*

Die Verwaltung antwortet wie folgt:

Zu 1: Welche Stadtteile, Quartiere oder Straßenzüge im Bochumer Stadtgebiet werden nach den aktuellen Daten des LANUK bzw. des Klimaatlas NRW als Gebiete mit „höchster Handlungspriorität“ eingestuft?

Antwort:

Die Gebiete mit höchster Handlungspriorität weisen sehr hohe Versiegelungswerte auf. Betroffen sind hier die Innenstadtquartiere sowie Industrie- und Gewerbegebiete. Bei Hitze weisen insbesondere die Innenstadtbereiche von Bochum-Mitte eine hohe Belastung auf. Dazu zählen vor allem das Bermuda3Eck sowie das Viktoriaquartier, die aufgrund ihrer dichten Bebauung und des hohen Versiegelungsgrades besonders von Hitzebelastungen betroffen sind. Eine besondere Doppelbelastung durch Hitze und Starkregen besteht in den Stadtteilen Hamme, Hofstede sowie in Teilen von Wattenscheid. Diese Gebiete sind geprägt von ausgeprägten Wärmeinsel-Effekten, einem Mangel an Versickerungsflächen und einer vergleichsweise hohen sozialen Betroffenheit. Die Auswirkungen betreffen dabei insbesondere die Bereiche Gesundheit, Wohnen und Infrastruktur. Aufgrund dieser Kombination aus klimatischen und sozialen Risikofaktoren stellen die genannten Stadtteile vorrangige Handlungs- und Prioritätsräume für kommunale Klimaanpassungsmaßnahmen dar.

Generell ist der Handlungsspielraum der Stadt auf die öffentlichen Flächen beschränkt.

Zu 2: Welche baulichen oder planerischen Maßnahmen unternimmt die Stadt Bochum in diesen identifizierten Gebieten aktuell bzw. sind für die nahe Zukunft geplant, um die Hitzebelastung zu senken?

Antwort:

Bei Neubau- und Stadtentwicklungsprojekten werden zunehmend klimaangepasste Planungsgrundsätze berücksichtigt. Als zukunftsweisendes Projekt zu nennen ist der Ostpark, die derzeit größte Wohnbauflächenentwicklung in Bochum. Der Ostpark überzeugt durch seine Umwelt- und Klimawirkung, soziale Relevanz, gestalterische Qualität und ein innovatives Regenwassermanagement im Sinne der Schwammstadt.

Im Zuge der laufenden Stadterneuerungsgebiete Hamme und Wattenscheid Mitte wird ebenfalls die Anpassung an die Folgen des Klimawandels mitgedacht. Insbesondere bei den baulichen Maßnahmen im öffentlichen Raum werden Entsiegelungspotenziale und das Anpflanzen neuer Bäume geprüft, geplant und umgesetzt. In Wattenscheid Mitte wird dies über den Einsatz der Städtebauförderungsmittel hinaus mit zusätzlichen Mitteln aus der KRIS-Förderung in den kommenden Jahren kombiniert.

Das Konzept „Upgrade Grün und Spiel“ dient als Grundlage für klimawirksame Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen im Innenstadtbereich. So wurde bereits der Platz am Kuhhirten im vergangenen Jahr im Hinblick auf die Klimaanpassung aufgewertet. Weitere Flächen in der Innenstadt sollen folgen. So wird z.B. bereits im kommenden Jahr an der Tiefgaragenzufahrt Massenbergstraße ein großzügiges Hochbeet im Rahmen der Umbaumaßnahmen zur Veloroute entstehen. Darüber hinaus wurde ein externes Büro mit der Umgestaltung des Boulevards mit dem Schwerpunkt auf Entsiegelung und Begrünung beauftragt. Erste Teilabschnitte sollen bereits bis Ende 2028 umgesetzt werden.

Darüber hinaus stellt die Stadt Fördermittel zur Verfügung, um auch private Eigentümer zur Mitwirkung zu gewinnen. Zusätzliche Dach- und Fassadenbegrünungen können einen wichtigen Beitrag leisten. Allerdings kann die Stadt Bochum hier nur unterstützen, beraten und eben über potenzielle Förderungen Anreize setzen.

Neben den aktuell laufenden Stadterneuerungsmaßnahmen (sog. ISEK-Gebiete) erarbeitet die Verwaltung zurzeit für drei räumliche Bereiche sogenannte Stadtteilentwicklungskonzepte (STEK). Hierbei ist u.a. auch Hofstede im Fokus. Auch die Erarbeitung des STEK erfolgt integriert und interdisziplinär, sodass insbesondere im Hinblick auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels geprüft werden kann, an welchen Stellen eine Veränderung notwendig ist.

Zu 3: *Wird hierbei auf die Schaffung zusätzlicher Grünflächen, Fassadenbegrünung und den Erhalt von Frischluftschneisen gesetzt?*

Antwort:

Mit Pocketparks, Entsiegelung, mehr Grün im Stadtraum wird bei der Stadt Bochum der Hitze problematik entgegengewirkt. Die kürzlich in Wattenscheid Mitte eröffnete Erweiterung des Stadtgartens auf den Flächen des ehemaligen Betriebshofs ist ein Beispiel für Entsiegelung und mehr Grünflächen. Die freizeit- und sportorientierte Weiterentwicklung von ehemaligen Fußballplätzen (Dickebankstraße in Wattenscheid, Hausacker in Riemke) in Verbindung mit Schwammstadtelementen tragen ebenfalls dazu bei.

Der Handlungsspielraum der Stadt ist bei der Begrünung von Dächern und Fassaden auf die öffentlichen Flächen und Gebäude beschränkt. Das Thema Fassadenbegrünung wird von der Stadt Bochum aktiv beworben und mit dem Förderprogramm „Dach- und Fassadenbegrünung“ auch finanziell unterstützt. Generell besteht hier ein großes Potenzial. Allerdings ist die Umsetzung von den Gebäudeeigentümer*innen abhängig.

Bei großen städtebaulichen Maßnahmen werden klimatische Untersuchungen erstellt, bei dem auch die Aspekte der Frischluftschneisen berücksichtigt werden, um diese zu erhalten.

Zu 4: *Inwieweit berücksichtigt die Stadt bei der Planung von Klimaanpassungsmaßnahmen die soziale Struktur der betroffenen Gebiete (z.B. hohe Kinderdichte oder hoher Anteil älterer Bewohner), wie es der aktuelle Bericht als notwendiges Kriterium für die Priorisierung vorschlägt?*

Antwort:

Die Kartengrundlagen der Nachhaltigkeitsstrategie, vom RVR und dem Klimaatlas zeigen demographische Strukturen bezogen auf Hitze im gesamten Stadtgebiet. Kleineräumige Klimamodellierungen beinhalten ebenfalls Informationen zur sozialen Struktur und werden in die Planungen mit einbezogen.

Im Rahmen der Planungen von ISEK und STEKs werden die klimatisch belasteten Gebiete mit den sozialen Strukturen überlagert, um eine Priorisierung der Maßnahmen zu ermitteln. Die quartiersbezogene Stadterneuerung, aus Mitteln der Städtebauförderung finanziert, erfolgt in Stadtteilen, in denen sich häufig städtebauliche Missstände und soziale Problemfelder überlagern. Maßnahmen zum Klimaschutz und der Klimaanpassung werden in den zu Grunde liegenden ISEK und Maßnahmenansätzen berücksichtigt.

Die Verwaltung strebt stets an, einen integrierten Ansatz zu verfolgen und Klimaanpassung immer mitzudenken. Allerdings begrenzen die Finanzierungsmöglichkeiten der Anzahl und dem Umfang solcher Maßnahmen den Handlungsspielraum.

Zu 5: Gibt es für die notwendige klimatische Sanierung jener Straßenzüge mit hoher/höchster Handlungspriorität bereits feste Budgetplanungen oder werden hierfür spezielle Fördermittel des Landes oder Bundes abgerufen?

Antwort:

Bei der klimatischen Sanierung von Straßenzügen wird die Entwicklung der Fördermittellandschaft stets im Blick behalten. Da die Sanierung meistens auch unter den Gesichtspunkten der Starkregenentwässerung und der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung erfolgt, werden für Projekte in den Gestaltungsräumen Mittel beim KRIS-Förderprogramm beantragt. Ebenso wird im Rahmen der Projekte immer überprüft, ob ein Förderprogramm aus dem Bereich der Klimafolgenanpassung genutzt werden kann.

Neben den langjährig bekannten Fördermittelbereichen, die sich ebenfalls vor dem Hintergrund der Thematik der Klimawandelfolgenanpassung verändern, werden auch immer wieder zusätzliche Programmaufrufe berücksichtigt. So wurden zum Beispiel für die Erneuerung des Joseph-Anton-Gera Platzes erfolgreich Mittel aus einem Klimaanpassungsprogramm eingeworben. Die Ausstattungselemente, um für Aufenthaltsqualität zu sorgen, sind allerdings nicht förderfähig, so dass hier Mittel der Stadt bzw. der Bezirksvertretung eingesetzt werden sollen, um neben der zusätzlichen Begrünung weitere Verbesserungen zu erwirken.